

Name: Denise Kohlhepp

Programm: US-Exchange

Hochschule: The College of New Jersey (TCNJ)

Fächer: L3 Englisch (und Biologie); Politikwissenschaften (Bachelor)

Zeitraum: Fall 2011

Datum: January 30, 2012

Ich studierte im 7. Semester meines Gymnasiallehramtsstudiums (Englisch und Biologie) am College of New Jersey im Fall Semester 2011. Da ich in diesem Semester ein Doppelstudium aufnahm, belegte ich am TCNJ zwei Kurse für Englisch ("The History of New York City" und "Introduction into Journalism") sowie einen Kurs in Politikwissenschaften ("Introduction into International Relations").

Vorbereitung

Die Kurswahl zog sich etwas dahin und wurde nochmals geändert. Das Problem bestand in meinem Fall darin, dass ich einen Syllabus für das jeweilige Seminar brauchte, um diesen mit den deutschen Äquivalenten zu vergleichen und somit deren Anerkennung sicherzustellen. Ich konnte diese Angelegenheiten aber nach beharrlichem Nachfragen doch noch rechtzeitig klären. Außerdem gab es bei mir noch einige zusätzliche Fragen, da ich im Anschluss an das Semester noch ein Schulpraktikum in Boston plante. Daher war ich mir zunächst nicht sicher, ob ich noch ein weiteres Visum (z.B. für ein Praktikum) benötigte. Nach zahlreichen Anrufen an verschiedenen Stellen stellte sich heraus, dass ich das Schulpraktikum innerhalb meines TCNJ-Programms (Teaching) durchführen würde und folglich kein zusätzliches Visum benötigte.

Ansonsten lief die Vorbereitung ganz gut. Man bekommt vorher von TCNJ ein kleines, nettes Willkommenspaket nach Hause zugesandt, in denen man wichtige Informationen wie Housing etc. findet.

Nach vorheriger Email-Auskunft wurde man von Dr. Jon Stauff (Koordinator des Austauschs am TCNJ) vom Flughafen (vorzugsweise Newark) abgeholt und zum College gefahren.

Erste Wochen

Am College angekommen, gab es ein paar Willkommens- und Orientierungsaktivitäten, die vor allem mit der I-House Betreuerin Leah Antil, durchgeführt wurden. Diese I-House Meetings wurden im Verlauf des Studiums immer wieder aufgegriffen, welche das positive Zusammenleben unterstützen und mögliche Schwierigkeiten der Integration etc. aufarbeiten sollten. Der Plan dieses Wochenendes konnte aufgrund der Vorbereitung auf Hurricane Irene

nicht ganz durchgehalten werden, aber immerhin blieb unsere Region von dem Unwetter weitgehend verschont.

Wohnsituation

Das Leben im I-House (Townhouse bestehend aus 50% US-Studenten und 50% Internationals) ist eine durchaus positive Erfahrung. Ich selbst wohnte nicht in den beiden offiziellen "I-Houses", sondern in einem Haus bestehend nur aus amerikanischen Mädchen. Dies empfand ich keineswegs als Nachteil, da ich somit eine andere Perspektive einnehmen konnte. Zudem wurde man immer zu ganz inoffiziellen Meetings im I-House von den dort lebenden Studenten eingeladen (z.B. Movie-night oder Brownie-Essen:).

Die Townhouses an sich stellen meiner Ansicht nach eine sehr gute Unterkunft dar. Die Freshmens im ersten College-Jahr teilen sich ein Zimmer im Gegensatz zu den Bewohnern im Townhouse. Badezimmer teilt man sich dort mit drei anderen Studenten. Kochmöglichkeiten gibt es im Haus nicht, aber man bekommt einen Meal-Plan, sodass man unlimitiert in der "Eickhoff"-Mensa essen kann. Wenn man dieses Essen nicht mehr sehen kann, gibt es immer noch die Möglichkeit von den zahlreich verteilten Flyern von verschiedenen Restaurants sich etwas nach Hause zu bestellen.

Es besteht die Möglichkeit am Campus zu arbeiten. Einen Platz hierfür zu erhalten, ist allerdings nicht sehr einfach. Man findet allerdings z.B. Tutorienstellen für Sprachtraining (Conversation Hours), in denen man u.a. Deutsch unterrichten kann. Für solche und weitere Jobmöglichkeiten kann man sich im Career Center erkundigen. Hierfür gibt es aber auch eine Infoveranstaltung in den ersten Tagen.

Kurse

In der Regel besucht man drei bis vier Kurse an den Colleges / Universities der USA. In Ausnahmefällen darf man wohl auch auf Anfrage fünf Kurse belegen. Dies ist ein recht großer Unterschied zum deutschen, universitären System. Der Aufwand ist natürlich dementsprechend größer pro Kurs. Dies zeigt sich darin, dass meist in jedem Kurs zur nächsten Sitzung Hausaufgaben abgegeben werden müssen. Allerdings stellte ich für meinen Teil fest, dass das Niveau doch etwas niedriger ist als in Frankfurt an der Goethe-Universität oder generell in Deutschland. Daher war es mir trotz der kontinuierlichen Arbeitsphasen möglich relativ viel zu reisen. Die Klassengröße ist relativ klein und man kommt zu Wort. Man sollte daher auch immer recht gut vorbereitet zur Sitzung gehen. Ich hatte keine Probleme in meine gewählten Kurse zugelassen zu werden. Die Professoren waren im Allgemeinen sehr offen den Internationals gegenüber und schätzten dies oft als eine Bereicherung. Sie fragten immer mal nach, ob es Verständnisschwierigkeiten gibt und waren entgegenkommend. Allerdings darf man hierbei keinen Notenbonus als Austauschstudent erwarten ;)

StudentInnenleben

Vor allem begeistert hat mich das Gemeinschaftsleben und die sozialen Aktivitäten an dem College bzw. im I-House. Die amerikanischen Studenten, die im I-House leben, kümmern sich recht gut um die Internationals und stehen bei Fragen, Problemen und Anliegen (z.B. Autofahrten) oft zur Verfügung. Die Integration fiel mir persönlich keineswegs schwer. Vor Beginn des Semesters wurde jedem Austauschstudenten ein "Cultural Partner" offiziell zugewiesen, den man schon bei vorherigen Fragen etc. kontaktieren konnte. Da mein E-mail account noch nicht aktiviert war, machte ich davon keinen Gebrauch. Dies war aber auch nicht tragisch. Der Cultural Partner stellt nur ein erster Ansprechpartner dar, allerdings fungiert letztendlich jeder als "Cultural Partners" im Austausch.

Culture nights fanden regelmäßig statt, in denen jeweils eine der Kulturen präsentiert wurden (z.B. typisches Essen, PPP, Tanz). Ich fand dies war eine sehr gute Gelegenheit die Kulturen der anderen International Students näher kennenzulernen. Dadurch, dass es nicht sehr viele International Students pro Semester sind (18 im Fall 2011), war es möglich jeden nicht nur auf oberflächlichem Level kennenzulernen, was ich sehr schätzte. Somit konnten viele, gute Freundschaften geschlossen werden.

In der ersten Woche zu Semesterbeginn stellten einige Student Organisations verschiedene Clubs vor, u.a. Theatre, Sports (Basketball, Running, Dancing etc.), Choir. Es ist mit Sicherheit eine spannende Erfahrung sich einem oder mehreren dieser Clubs anzuschließen. Allerdings muss man bedenken, dass diese vor allem in den verschiedenen Sportarten ziemlich professionell trainiert werden. (Z.B. beginnt das Training für Rudern um 4 Uhr morgens ;) Des Weiteren warben Sororities und Fraternities um neue Mitglieder. Allerdings ist es oft so, dass Leute bevorzugt werden, die für eine längere Zeit am College sind.

Weiterhin fanden immer kleinere Veranstaltungen im Student Center statt (z.B. Kino zweimal wöchentlich, Indian Buffet, "Quiet Disco"). Was ebenfalls positiv zu erwähnen ist, sind die sogenannten "CUB"-Trips, die vom College organisiert werden. Viele Fahrten werden kostenlos angeboten (z.B. Day Trip nach Washington D.C.). Man muss nur schnell genug sein, um noch ein Ticket zu bekommen.

Reisen

Im Fall Semester gibt es eine Fall Break und eine Thanksgiving Break. Dies sind zwar nur wenige Tage, aber wenn man einen günstigen Stundenplan hat, kann man auch etwas fernere Ziele erreichen.

Bezüglich des Reisens sei noch zu erwähnen, dass man mit dem J-1 Visum 30 Tage vor und 30 Tage nach Semesterbeginn sich in den USA aufhalten darf. Ich habe diese Zeit fast vollständig zum Reisen genutzt. Da ich an das Auslandssemester noch mein zweites Schulpraktikum in den USA (Boston) anschloss, hatte ich nochmals 30 Tage zwischendurch zur Verfügung.

Während des Semesters bietet es sich an z.B. mit NJ Transit (Zug) nach NYC (z.B. von Trenton oder Hamilton) oder Philadelphia zu fahren. Zudem fährt zweimal wöchentlich von TCNJ ein Loop-Bus, mit dem man z.B. zur Mall oder nach Princeton fahren kann.

Die genannten Transportmöglichkeiten stehen zur Verfügung, allerdings ist man des Öfteren froh, mit dem Auto an Ort und Stelle zu kommen.

Dies war nur ein kleiner Ausschnitt aus dem bunten, ereignisreichen Semester, das ich in den USA verbrachte. Es war für mich sehr interessant die universitären Systeme und alltäglichen Lebensstile mit Deutschland (und England, wo ich im vorigen Jahr studierte,) zu vergleichen und zu erkunden. Ich schätze die Möglichkeit sehr diese kulturellen Erfahrungen gemacht zu haben, die mich nicht nur in meinem Studium bereicherten, sondern vor allem in meiner Persönlichkeit.

Ich wünsche euch allen spannende Begegnungen, viel Erfolg und Spaß beim Eintauchen in diese interessante Welt! Genießt die Zeit und nutzt sie!

Ich bedanke mich herzlich bei allen, die mir diese Chance ermöglichten!

Mit besten Grüßen,
Denise Kohlhepp